

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)

168 (22.7.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261040](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261040)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (incl. Frangolohn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vorkaufspreise Nr. 5290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. expl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Anzerate werden die fünfspaltige Corpusteile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 168.

Bant, Donnerstag den 22. Juli 1897.

11. Jahrgang.

Ignoranz.

Bürgerliche Blätter, die zu den sozialpolitischen Gegenwartsforderungen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei eine mehr oder weniger unabhängige Haltung einnehmen, glauben es sich und ihren Lesern schuldig zu sein, um ja nicht in den Verdacht sozialdemokratischer Gesinnung zu geraten, von Zeit zu Zeit unter Haupt- und Nebentitel, den Sozialismus, mehr oder weniger — geistreich herunterzuerzählen. Darüber sind zu schweigen, haben wir keinen Grund. Wir sind die Fanatiker nicht, dafür sind gerade solche Blätter gerne anzuschwärzen belieben, die ihre Jugendschmisse an unser Programm mit Ungezogenheiten gegen unsere Partei mit machen zu müssen glauben. Wir folgen mit Robert Prug: „Lest denn gebühdig, ohne Grollen, uns wandeln auf veredelndem Pfad.“ Der Zukunftsstaat mag sich in den Hohlspiegeln von Hohlköpfen so verzerrt und karikiert malen als er will, darum auch keine Feindschaft nicht und auch keinen Groll, wenn ihr nur erst einmal einigermassen die Hand dazu bietet, die Klassenlage der Arbeiter in der Gegenwart zu erleuchten und im Kampf gegen das böse Prinzip, das in dem Reinkarneren Klassenprozess verortet ist, auf unserer Seite steht.

Hilft mir in einen geordneten Zukunfts-Wirtschaftsstaat hineinmachen.“ „Ungefähr sagt das der Herr auch: Zukunfts-Wirtschaftsstaat — Andere sagen Zukunftsstaat. „Hineinwachsen“ — die Gesellschaft wächst in den Sozialismus hinein, sagt Liebknecht bekanntlich. Man denke auch an Bellmans bekanntes Buch, worin sehr treffend die sozialistische Gesellschaft als ein Wirtschaftstypus, das alle Staatsangehörigen umfaßt, gekennzeichnet wird, im Gegensatz zu den kapitalistischen Klassen, die nur eine Minorität umfassen und darum für diese vorteilhaft, für die anderen aber schädlich sind. Man sieht, daß es auch in den Redaktionsräumen der frankfurterer nicht mehr ganz „solcher“ ist und die „unpraktische“ sozialistische Kezerei schon die leitende Stelle ergriffen hat.

der sozialistischen Presse und Literatur allen „Klassenbewußten“ angeblich innewohnt, nicht gar weit her ist und damit die fundamentalste Vorbedingung für die Umgestaltung unserer Wirtschaftsordnung im kommunistischen Sinne fehlt. Die Sozialdemokraten würden daher besser thun, statt an Luftschloßern an sich selber zu bauen.“

fönnen, als sie den arglosen General Epig bei ihren Beschäftigungsversuchen als Werkzeug benutzen und dabei ihn selbst, ihren Chef, in der unverschämtesten Weise belügen. Das kann uns aber nicht blind gegen die Erkenntnis machen, daß Herr v. Marschall sich überaus schnell in die Geschäfte seines Amtes eingearbeitet und sich überall tüchtig gezeigt hat, so oft er der Öffentlichkeit etwas über diplomatische Aktionen mitzuteilen hat. Jeder ehliche Mensch sollte das offen anerkennen gegenüber dem widerwärtigen Pharisäergesindel von dem Verstoß gegen die „preussische Tradition“ und auch gegenüber der wenig würdigen Art und Weise, wie man Herrn v. Marschall allmählich müde zu machen und aus dem Amte zu drängen sucht. Wird ein Minister hinausgeworfen, so ist das ja kein lebenswichtiges Verfahren, aber es ist wenigstens offen und ehrlich gehandelt; dies Hin- und Hinausdrängen schickt sich nicht für ein großes Staatswesen.“

Nur müßt ihr unsere Toleranz nicht falsch deuten und euch einbilden — wie das neuerdings mehrfach in Blättern gedachter Art zu lesen war — wir hätten das sozialistische Hauptideal, die Vergesellschaftung der Produktionsmittel, in den Eisenberufen verschlossen und ließen es nur bei feierlichen Anlässen als Prunkstück glänzen, weil das nun einmal hergebracht sei. Das uns darob gesollte Lob, wir seien „praktisch“ geworden, müssen wir höflich, aber bestimmt ablehnen. Wir sind noch genau so „unpraktisch“ (in bürgerlichem Sinne) wie Anno domini und halten heute mehr als je die Umwandlung der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaft für notwendig und unvermeidlich.

Um so eigentümlicher muß es berühren, daß dieses führende Blatt der bürgerlichen Demokratie es oft in Herunterreißen des sozialistischen Zukunftsgebildens den übrigen vorzuzieht. Mit jener Eingegenommenheit von sich selbst, die ihren Kritikern so gut zu Gesicht steht, wie dem Schicksal seines Vater auf dem Dache das „Bewußtsein seines Wertes“, im Unschicklichkeit einer allerhöchsten Instanz, gegen die es keine Appellation weiter giebt, züdt sie ab und zu den blindevenden Dolk — ein Stoß und der Sozialismus ist in's Herz getroffen — ach, aber nur der Sozialismus, den sie begreift, das bürgerliche Phantom. Es thut uns leid, die „Frankfurter Zeitung“, die unter fast sämtlichen bürgerlichen Blättern in sozialpolitischen Fragen die vernünftigste und anständigste Stellung einnimmt, in puncto Ignoranz in sozialistischer Wissenschaft auf das Vorkühn neben Eugen Richter prägen zu müssen, was ihr vermutlich um so ärgerlicher ist, als sie in der tagespolitischen Polemik wie in Rezensionen sozialistischer Schriften tat, als hätte sie unsere wissenschaftliche Literatur auf's Gründlichste studiert und immer von hohen Maß herunter aburteilt.

Wir sind geschmettert, niedergedonnert, quillt eintr. Aber bevor man uns einseitig, möchten wir doch erfahren, wo unser Schlichter das von der engelhaften Brüderlichkeit gelesen hat. Ein klein wenig kennen wir doch die sozialdemokratische Presse und Literatur auch und haben nirgends bergleichen gefunden. Im Gegenteil spotten unsere Schriftsteller über die bürgerliche Redensart: „Wenn die Menschen Engel wären, könnte vielleicht der Sozialismus durchführbar sein.“ Wir sagen vielmehr: in der bestehenden Gesellschaft können die Menschen keine Engel sein, auch nicht die Sozialdemokraten; weil eben die Interessen und nicht die moralischen Ideen die Menschen beherrschen, und die Interessen im Klassenkampf zwischen Gruppen und Individuen größere oder geringere Differenzen erzeugen. Wahre Brüderlichkeit ist erst möglich in einer sozialistischen Gesellschaft, in welcher die Interessen der Einzelnen Hand in Hand gehen mit den Interessen der Anderen und der Gesamtheit. Das ist für Jeden selbstverständlich, der den ökonomischen Materialismus kennt, das Fundament sozialdemokratischer Soziologie. Daß von diesem der Schreiber obigen Artikels keine klare Ahnung hat, hat er evident bewiesen.

Die „Getreideölle der Zukunft“ denkt sich der von den Agrariern zum Vorken eines Reichsbankrottators auserlehene Geheimrath Camp nach Auslassungen im „Deutschen Wochenblatt“ wie folgt: „Wird also für die einzelnen Getreidegattungen ein Normalpreis normirt und bestimmt, daß an Zoll bei der Einfuhr derjenige Betrag zu entrichten ist, um welchen der Preis des Getreides auf dem internationalen Markte bzw. im Ausland zur Zeit der Einfuhr hinter diesem Normalpreis zurückbleibt, so bietet diese Regelung dem Konsumenten den Vortheil, daß sich der Zoll ermäßigt, je mehr sich der Auslandspreis dem festgesetzten Normalpreis nähert, während andererseits zu Gunsten des Produzenten sich der Zoll erhöht, je mehr der Auslandspreis unter dem festgesetzten Normalpreis heruntersinkt. Ergen wir also den Zoll, der Normalpreis für Roggen würde auf 150 Mk. festgesetzt, so würde der zur Erhebung gelangende Zoll sich auf 10 Mark ermäßigen, wenn der Auslandspreis zur Zeit der Einfuhr sich auf 140 Mk. stellt, aber andererseits sich auf 60 Mk. erhöhen bei einem Auslandspreis von nur 90 Mk.“ — Das ist ein hüblener Gedanke, der die mit dem Antrag Kainig verfolgten Zwecke auf anderem Wege zu erreichen strebt. Die Junter wollen unter allen Umständen einen „Normalpreis“ für ihr Getreide haben, natürlich einen solchen, bei dem sich „Handesgemäß“ leben läßt. Die Probenkonumenten sollen unter allen Umständen so viel auf dem Weltmarktpreis darauflegen, daß dieses erhabene Ziel erreicht wird. Um sein Ziel zu erreichen, stellt der Herr Geheimrath den Großindustriellen ebenfalls eine Preisobergrenze in Aussicht. Er erklärt:

Wir behaupten sogar, daß wir heute, dank der ökonomischen Entwicklung, der Verwirklichung dieses Gesellschaftsideals um eine beträchtliche Strecke näher gekommen sind als vor einem Vierteljahrhundert. Vieh sich doch die „Frankfurter Zeitung“ kürzlich, anlässlich des österreichischen Kartellgesetzes, das Zugeständnis erschließen, es ließe sich nicht ohne Weiteres von der Hand weisen, daß diese Art der Zusammenfassung größerer Kreise zu gemeinsamen Wirken, die Vergesellschaftung im wirtschaftlichen und sozialen Leben, den Keim einer Ordnung der gesammten Produktion in sich enthält und vielleicht das Mittel darstellt, mit dessen

„Gewiß. Und in Frühling sieht dann Ihre Frau Mutter wieder. Wer weiß überhaupt, was bis dahin geschieht. Ich bin kleingläubig geworden.“

Wir folgen mit seinen eigenen Worten: Er und die „Frankfurter Zeitung“ würden besser thun, statt gegen Luftschloßer anzuhängen, den solid fundamentierten Sozialismus kennen zu lernen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Herr v. Bennigen hat, wie die „Hannov. Tagesnachr.“ erfahren, seinen Abschied zum 1. Januar n. J. bereits formell eingereicht. Das Reichstagsmandat werde er für die Winter-session noch behalten, nur werde er keine neue Kandidatur annehmen.
Zur Ministerkrise. Der „Klabberbatsch“ fährt in seinem zu ersten Rundgebungen benutzten Briefkasten: „Kassel. Dr. K.: Allerdings hätte Herr v. Marschall in unserer Sache vor drei Jahren anders auftreten und namentlich einigen höchst verdächtigen Geheimräthen des auswärtigen Amtes schärfer auf die Finger sehen

Wahn und Wirklichkeit.

Roman von W. Höfer (E. Reichshöfer).
Broschur vertrieben.
Ihr schönes Gesicht zeigte plötzlich den Ausdruck tiefer Trauer. Wenn ich hier in Altrode bleiben kann.“ sagte sie mit einem unterdrückten Seufzer.
Er fuhr auf. „Was sollte sie daran hindern, Fräulein Wolfers?“
„Sie sah ihn ängstlich fragend an. „Meine Mutter, Herr Doktor.“ — Sie wollten dem Arzte schreiben, wollten —
„Ach, — Mama kann nicht transportirt werden!“
„Benigstens geht nicht. Der Winter in diesem rauhen Klima müßte ihr Leiden verstärken und neue ernste Gefahren mit sich bringen.“
„Wie trostlos! Meine arme, unglückliche Mutter, — und ich kann nicht bei ihr sein, kann sie nicht pflegen.“
Räthe verwarf was Gesicht in den Händen; sie weinte. „So ist denn mein Paß geschrieben!“ bedie es von ihren Lippen.
„Weshalb,“ fragte er. Sie bleiben hier, um dem Hausneuen vorzuführen, und ich erlaube mir, als Entgelt für diese Leistung ihr Gehalt so zu erhöhen, daß Sie von demselben die Pflege Ihrer kranken Mutter ausgiebig bestreiten können.“
Ihr Schluchzen wurde noch stärker. „Kann ich Das annehmen?“ presste sie mühsam hervor. „Darf ich es nicht?“

„Ich werde hingehen,“ nickte sie. „Sicherlich. Besonders von den neuen Häusern soll ich sprechen, nicht wahr?“

„Besonders von diesen, ja. Der Bau wird in allerhöchster Zeit beginnen, — zwei große Zimmer sind jeder Familie bestimmt, Boden- und Kelleräume außerdem. Ich will auch die Hälfte des großen Gartens mit allen Obstdäumen und Sträuchern den Weibern überlassen.“
Räthe schien heimlich zu erschrecken.
„Bobin kommt das neue Haus?“ fragte sie.
„Dicht an der Gartenmauer. Der Flägel mit dem langen ängstlich nutzlosen Korridor und den halb dunkeln Bogerräumen wird niederbelegt und Wohnungen für etwa vierzig Familien sollen auf demselben Platze neu erheben.“

„Könnten Sie sich zu Einem entschließen?“ fragte er halb laut. „Könnten Sie der guten Sache oder, wenn Sie wollen, mir persönlich ein Opfer bringen, Fräulein Wolfers?“
„Jedes!“ rief sie, „jedes!“
„Ach, ich danke Ihnen. Dann suchen Sie in unauffälliger Weise die Verbindung mit den Leuten im Dorfe. Eine Frau vermag besonders Frauen gegenüber in dieser Beziehung viel mehr als ein Mann. Wollt lassen die Leute ungehindert sprechen, so lange ich will, aber sie nehmen von dem Gefagten nicht die geringste Notiz.“

„Könnten Sie der guten Sache oder, wenn Sie wollen, mir persönlich ein Opfer bringen, Fräulein Wolfers?“
„Jedes!“ rief sie, „jedes!“
„Ach, ich danke Ihnen. Dann suchen Sie in unauffälliger Weise die Verbindung mit den Leuten im Dorfe. Eine Frau vermag besonders Frauen gegenüber in dieser Beziehung viel mehr als ein Mann. Wollt lassen die Leute ungehindert sprechen, so lange ich will, aber sie nehmen von dem Gefagten nicht die geringste Notiz.“

„Könnten Sie der guten Sache oder, wenn Sie wollen, mir persönlich ein Opfer bringen, Fräulein Wolfers?“
„Jedes!“ rief sie, „jedes!“
„Ach, ich danke Ihnen. Dann suchen Sie in unauffälliger Weise die Verbindung mit den Leuten im Dorfe. Eine Frau vermag besonders Frauen gegenüber in dieser Beziehung viel mehr als ein Mann. Wollt lassen die Leute ungehindert sprechen, so lange ich will, aber sie nehmen von dem Gefagten nicht die geringste Notiz.“

wurde ihr leicht, die Miene der innigsten Theilnahme und des lebhaften Interesses zur Schau zu tragen.
„Ich werde hingehen,“ nickte sie. „Sicherlich. Besonders von den neuen Häusern soll ich sprechen, nicht wahr?“

„Besonders von diesen, ja. Der Bau wird in allerhöchster Zeit beginnen, — zwei große Zimmer sind jeder Familie bestimmt, Boden- und Kelleräume außerdem. Ich will auch die Hälfte des großen Gartens mit allen Obstdäumen und Sträuchern den Weibern überlassen.“
Räthe schien heimlich zu erschrecken.
„Bobin kommt das neue Haus?“ fragte sie.
„Dicht an der Gartenmauer. Der Flägel mit dem langen ängstlich nutzlosen Korridor und den halb dunklen Bogerräumen wird niederbelegt und Wohnungen für etwa vierzig Familien sollen auf demselben Platze neu erheben.“

„Könnten Sie sich zu Einem entschließen?“ fragte er halb laut. „Könnten Sie der guten Sache oder, wenn Sie wollen, mir persönlich ein Opfer bringen, Fräulein Wolfers?“
„Jedes!“ rief sie, „jedes!“
„Ach, ich danke Ihnen. Dann suchen Sie in unauffälliger Weise die Verbindung mit den Leuten im Dorfe. Eine Frau vermag besonders Frauen gegenüber in dieser Beziehung viel mehr als ein Mann. Wollt lassen die Leute ungehindert sprechen, so lange ich will, aber sie nehmen von dem Gefagten nicht die geringste Notiz.“

„Könnten Sie der guten Sache oder, wenn Sie wollen, mir persönlich ein Opfer bringen, Fräulein Wolfers?“
„Jedes!“ rief sie, „jedes!“
„Ach, ich danke Ihnen. Dann suchen Sie in unauffälliger Weise die Verbindung mit den Leuten im Dorfe. Eine Frau vermag besonders Frauen gegenüber in dieser Beziehung viel mehr als ein Mann. Wollt lassen die Leute ungehindert sprechen, so lange ich will, aber sie nehmen von dem Gefagten nicht die geringste Notiz.“

„Könnten Sie der guten Sache oder, wenn Sie wollen, mir persönlich ein Opfer bringen, Fräulein Wolfers?“
„Jedes!“ rief sie, „jedes!“
„Ach, ich danke Ihnen. Dann suchen Sie in unauffälliger Weise die Verbindung mit den Leuten im Dorfe. Eine Frau vermag besonders Frauen gegenüber in dieser Beziehung viel mehr als ein Mann. Wollt lassen die Leute ungehindert sprechen, so lange ich will, aber sie nehmen von dem Gefagten nicht die geringste Notiz.“

„Wissen Sie, was ich von dieser Annäherung überreits, wenn auch noch nicht gleich, so doch für die Zukunft erhoffe?“ fragte er.
„Sie hatte sich wieder blitzschnell gefaßt. „Ich glaube, ja!“
„Nun? Nun?“
„Es muß für die heranwachsenden Mädchen eine Schule gegründet werden, man muß Licht in die Köpfe bringen.“

„Wissen Sie, was ich von dieser Annäherung überreits, wenn auch noch nicht gleich, so doch für die Zukunft erhoffe?“ fragte er.
„Sie hatte sich wieder blitzschnell gefaßt. „Ich glaube, ja!“
„Nun? Nun?“
„Es muß für die heranwachsenden Mädchen eine Schule gegründet werden, man muß Licht in die Köpfe bringen.“

„Wissen Sie, was ich von dieser Annäherung überreits, wenn auch noch nicht gleich, so doch für die Zukunft erhoffe?“ fragte er.
„Sie hatte sich wieder blitzschnell gefaßt. „Ich glaube, ja!“
„Nun? Nun?“
„Es muß für die heranwachsenden Mädchen eine Schule gegründet werden, man muß Licht in die Köpfe bringen.“

„Wissen Sie, was ich von dieser Annäherung überreits, wenn auch noch nicht gleich, so doch für die Zukunft erhoffe?“ fragte er.
„Sie hatte sich wieder blitzschnell gefaßt. „Ich glaube, ja!“
„Nun? Nun?“
„Es muß für die heranwachsenden Mädchen eine Schule gegründet werden, man muß Licht in die Köpfe bringen.“

„Wissen Sie, was ich von dieser Annäherung überreits, wenn auch noch nicht gleich, so doch für die Zukunft erhoffe?“ fragte er.
„Sie hatte sich wieder blitzschnell gefaßt. „Ich glaube, ja!“
„Nun? Nun?“
„Es muß für die heranwachsenden Mädchen eine Schule gegründet werden, man muß Licht in die Köpfe bringen.“

(Fortsetzung folgt.)

über Arbeiter oder durch dem Antragsteller bekannte, zuverlässige Leute Erhaltungsgenossen darüber ein, ob die Familie des Antragstellers eine ruhige und ordentlich sei. Die Bestätigung hierüber auf dem Antrage ist außer dem Bescheiniger noch von demjenigen mit zu unterzeichnen, der die Auskunft beibringt hat.

3. Ergehen sich bei Einholung der Erhaltungsgenossen Schwierigkeiten, so ist dem Betriebsbedingten Meldung zu machen, welcher das Weitere vorantreibt.

4. Die mit Bescheinigung versehenen Anträge sind zum Betriebsbedingten, welcher sie mit seinem Vermerk verleiht, alsdann dem Betriebs-Direktor zur Unterfertigung vorzulegen.

5. Vorliegender Befehl läuft nun auf die sämtlichen Herren Betriebsdirektoren und Werkstatthaltern sowie bei sämtlichen Werkmeistern und Werkführern zur Kenntnisnahme und Beachtung. Er ist außerdem durch Kenntnisnahme in den Werkstätten den Arbeitern bekannt zu machen.

Eugen Richter hat in seiner Zukunftsstaatsbrochüre genau ein solches Prüfungs- und Spioniersystem dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat zugeschrieben. Jeder Tag beweist mehr, daß der große Eugen nur den christlich-germanisch, militärisch, bürokratischen Gegenwartsstaat karikiert hat. Wenn dieses Prüfungs- und Spioniersystem der moralischen Qualifikation der Kandidaten auf fiskalische Wohnungen sich wirklich bewährt, dann müssen ja in den fiskalischen Häusern in Zukunft lauter Engel wohnen. Die Freude darüber wird dann sicher den Werkführern, Meistern und Betriebsbedingten, denen man die Prüfungsarbeiten auch noch auferlegt hat, eine Entschädigung für die Mühe sein, die sie davon haben. Interessant ist es, aus dem Ussas zu lesen, daß diejenigen, die nach dreinache siebenjährige Prüfung würdig erschienen sind, die Vergünstigung zu erhalten, in einer fiskalischen Wohnung zu wohnen, gewissermaßen auf dem eisernen Bestand der Arbeiterkassette zu gehören. Da wird der Jubel der Arbeiterkassette den Vertrauensmännern, welchen System wir gar nicht trauen, schwere Arbeit haben. Wir können aber auch gar nicht glauben, daß nur die in fiskalischen Häusern wohnenden Arbeiter allein das hässliche Arbeiterpersonal der Werkstätten können. Wir haben dafür verschiedene Gründe. Nur einer sei hier angeführt, nämlich: „In der Praxis wird danach nicht gehandelt.“ Von vielen Fällen nur einen. Der Kupferschmelz-Damm ist f. S. würdig befunden worden, ein Werkthaus in Bant benommen zu dürfen, was also laut Heftort-Befehl gewissermaßen damit in das hässliche Arbeiterpersonal der Werkstätten eingereicht. Da wird er, als in der Kupferschmelze die Arbeit etwas flau wird, wegen Mangel an Arbeit gekündigt und entlassen, obgleich er auch noch an 8 Jahren dort beschäftigt war. Dieser Widerspruch ist erst zu lösen, wenn die Arbeiter an die fragliche Vergünstigung durch den Besitz einer Werkwohnung glauben sollen.

Wise Hunden haben vor etwa acht Tagen das Pferd des Senfabrikanten Franz so maltratiert, daß es jetzt noch nicht zu gebrauchen ist. Zuerst begien die Jungen, 5-6 an der Zahl und im Alter von etwa 13 Jahren das Thier auf der Weide herum. Als der Sohn des Franz es von dort abholen wollte, wurde er von den jugendlichen Knaben geschlagen und darauf, er sowohl wie das Pferd, mit Steinen beworfen. Das Pferd wurde durch einen Steinwurf am Schienbein schwer verletzt und befindet sich noch heute in thierärztlicher Behandlung. Eine exemplarische Bestrafung haben die Bengel verdient.

Wilmshausen, 21. Juli.
Wie man Streiks provoziert, das scheint der Herr Bauunternehmer Bormann, der Toppis eines eigenwilligen, rücksichtslosen und selbstherrlichen Unternehmers, zu verstehen und hat er jetzt eine Probe geliefert, die ihn früher oder später seiner zu lieben kommen kann. Sie untersagen aber heute schon, halten wir für unsere Pflicht. Bormann hat, mit schwerem Herzen freilich, die Forderungen der Bauhandwerker bezüglich Verkürzung der Arbeit und einer damit verbundenen Lohnherabsetzung wie die anderen Unternehmer bewilligt, auch die der Tischler, gegen welche er sich am meisten sträubte. Doch der Freibe wurde geschloffen, um den er schriftlich bei der Lohnkommission der Tischler nachgesucht, und seine früheren Tischlergehilfen fingen, soweit sie nicht schon Arbeit hatten, wieder bei ihm an, darunter einer, der drei Jahre bei ihm gearbeitet hatte und während des Streiks der Lohnkommission angehört. Herr Bormann reiste, als Alles im Loth war, in's Bad. Doch hat ihn dort die Demütigung, die sein hohes Unternehmertum

gläubte durch sein Nachgeben erlitten zu haben, nicht zur Erholung und zum ungetrübten Genuß der Sommerfrische in Neimborf kommen lassen. Eines schönen Tages kam ein Brief von ihm an seinen Geschäftsführer, worin die Mitteilung enthalten war, er solle den oben besagten Tischler, ein tüchtiger, fleißiger und gefeierter Arbeiter, entlassen. Diese Entlassung stellt nun einen Wortbruch der schismatischen Art dar. Und das Bescheidende ist dabei, daß die Entlassung erfolgte, als die dringende Arbeit vollendet war, und gegen einen Arbeiter sich richtete, der er wegen seiner Brauchbarkeit nie hat gehen lassen wollen. Die Organisation der Tischler hier war begehrtlicherweises aufgebracht und wollte auf die Maßregel ihres Mitgliedes mit der Verhängung der Sperre antworten und dadurch den Bormann zur Wiedernahme des Gemahregelten zwingen. Nur die durch bestimmte Erklärung des Letzteren, er wolle bei einem solchen Unternehmer, dessen Nachschub und gestänkter Unternehmertum unter allen Umständen ein Opfer haben müsse, nimmermehr arbeiten, hielt die Bekämpfung der Tischler, die zu diesem Zwecke dieser Tage stattfand, von der Verhängung der Sperre ab. Begegnet werden die Tischler diesen Streich aber gemiß nicht. Bescheidend für den Charakter des Herrn Bormann ist auch die Tatsache, daß er während des Tischlerstreiks von einem Tischler, der lange Jahre bei ihm gearbeitet, aber auch mit in den Streik getreten war, die sofortige Begehung seiner Forderung aus dem Bau eines Hauses des Tischlers herührend, verlangte. Er that dies, obgleich er wissen mußte, daß der Tischler solent, wenigstens daß ihn, Bormann, das Geld nicht verloren gehen konnte. Die Summe war übrigens nicht hoch, 165 Mk. Der Tischler hat die Summe beschafft und die Forderung beglichen. Er weiß nun, wie hoch er den Bormann bezüglich seines „Ekelmuthes“ einschätzen hat. Und Andere wissen es auch.

Ellendede, 20. Juli.
Jugendshühnerei. Am Sonntag, den 25. Juli d. Js. findet unser Jugendshühnerei fest statt, welches gegen das Vorjahr weitestlich größartiger werden wird. Außer den Kinderbelustigungen, Karussell u., concertirt bei Hofkes eine bekannte Damenkapelle und sind die Räume des Herrn August Janßen einem tanztunlichen Bobulium geöffnet. Bei gutem Wetter wird das Fest sicher einen günstigen Verlauf nehmen.

Jeer, 20. Juli.
Ein Scherz bringt manchmal großes Leid. Das mußte ein Dienstmädchen im Hotel zum Erbprinzherzog auch erfahren. Sie wollte im Scherz an der Hinterseite des Hotels bei der Blankgrast den Oberkellner im Hotelwagen fahren. Der Wagen kam zu dicht an die Graat und lief hinein. Vier Pferde vermochten nicht ihn herauszuziehen. Es mußte erst eine Anzahl Bauarbeiter geholt werden, denen es nach angestrengter Arbeit gelang, den Wagen herauszubringen. Der Schaden, den der Hotelier dadurch erlitten, ist ein erheblicher.

Odenburg, 15. Juli.
Ein Flugblatt soll nach einem Beschluß des Volksvereins am Sonntag den 1. August in dem ersten odenburgischen Wahlkreis, soweit er im Herzogthum liegt, zur Vertheilung kommen und sei hiermit an alle Arbeiter die Bitte gerichtet, sich an derselben zu beteiligen. Teilnehmer wollen sich an dem oben genannten Tage Morgens 6 Uhr bei Satin einfinden. Genossen, sorgt für eine gute und zahlreiche Vertheilung!

Jeer, 18. Juli.
Arbeiter-Risiko. Dem in der Möbelfabrik der Firma Schulte beschäftigten Wäldigen Tischlergesellen R. wurden am Freitag Vormittag, als er an der hobelmachigen thätig war, von vier fünfjährige Finger zerlitten Hand abgetrennt.

Gesehmiede, 10. Juli.
Das sozialdemokratische Parteifeld, welches von den Sozialdemokraten der Unterelbezone geplant wurde, ist vom Wäldigen des Landrats verboten worden. Der Vertrauensmann, der das Fest beim Landratsamt angemeldet hat, erhielt folgende Verfügung: „Die Abhaltung des Arbeiter-Parteitages am 1. August er. im Scherz (oben lokale Kam., da Frauen, Schüler, Lehrlinge pp. an denselben Theilnehmen sollen, mit Rücksicht auf die Verhältnisse des 3. d. des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 nicht gestattet werden.“ — Der vorstehend angezogene Gesetzesparagraf lautet bestimmtlich, daß an politischen Vereinsversammlungen Frauen u. nicht theilnehmen dürfen. Nun aber war das Parteifeld in denselben Rahmen geplant, wie kürzlich das Gewerkschaftsfeld, mit einer politischen Vereinsversammlung hatte es nicht die geringste Ähnlichkeit. Und trotzdem das Verbot! Man sieht: Reaktion ist Trumpf in Verweigerung, auch ohne die v. d. Redliche Kinder-Bill!

Vermischtes.
Der Sozialdemokrat im Königsschloß. Unter diesem Titel bespricht ein Teilnehmer des Stockholmer Journalisten-Kongresses folgendes Begegnis: „Es war auf dem Wege nach Wrottingholms, wo der König Oskar unser wartete. Auf dem Dampfer, der mich mit vielen anderen Kollegen über den Mälarsee zum Schlosse fuhr, führte mich das Gespräch mit einem Herrn zusammen, dessen Titel ich bei der Vorstellung nicht recht verstanden zu haben glaube. Ich fragte also noch einmal und statt aller Antwort überreichte mir der Herr seine Karte. Jetzt war kein Zweifel mehr, denn aus dem kleinen Karton ging mit aller Deutlichkeit hervor, daß mein Gegenüber der Redakteur des — Stockholmer „Sozialdemokraten“ war. (Genosse Branting, Red.) Mein Erscheinen machte sich in der Frage Luft: „Hat Sie denn der König geladen?“ „Natürlich!“ lautete die Antwort. „Und Sie nehmen die Einladung an?“ „Warum nicht? Wenn ein anständiger Mann, und das ist der König, eine Einladung an mich ergehen läßt, weshalb ihr nicht Folge leisten?“ „Aber Ihre Parteigenossen, was sagen sie dazu?“ „Die sind ganz einverstanden, denn — so meinte mein schmeißiger Kollege — wir haben ja kein Sozialistengesetz gehabt und kennen deshalb keine Verbannung und Erbitterung.“ Welche Vergleiche, so fügt der Genossemann hinzu, sich mir da aufdrängen, brauche ich wohl nicht des Ausführlichen anzugeben. Es war für beide Theile so charakteristisch, daß diese Begegnung mich auf lebhafteste beschäftigte und mein Interesse an dem sozialdemokratischen Gaste des Königs nach hielt. So erfuhr ich denn, daß der Cerule haltende Monarch auch an den Umfänger herantrat, ihn auf die Schulter klopfte und sagte: „Meine Freund, ich freue mich, Sie hier zu sehen. Schätzlich sind mir ja doch alle Schweden und wollen alle nur das beste unserer Volfes und Vaterlandes.“ — Branting ist also nach Ansicht des Königs von Schweden noch werth, den Namen Schwede zu tragen.

Von einer Wölfin angefallen. Aus Abauj-Spanio wird dem Fester Lloyd geschrieben: Im Walde zu Monof fanden zwei Holzhauser unter dichtem Gestrüpp in einer kleinen Höhle ganz kleine junge Wölfe, die sie mit sich nahmen. Raum hatten sie hundert Schritte zurückgelegt, als sie ein furchtbares Geheul hörten, das immer näher kam. Bald erblickten sie die wüthende Wölfinmutter, die, ihre Jungen vermissend, die Männer verfolgte. Diese erschrauten nicht wenig, warfen die Jungen von sich und fingen aus allen Kräften zu laufen an. Die Wölfin aber holte den einen bald ein, sprang auf ihn zu und biß sich in seine Schulter fest ein. Der arme Mann schrie laut auf vor Schmerz und rief um Hilfe. Sein Begleiter, der die Befinnung wieder erlangt hatte, eilte nun mit aufgehobenem Holzbeile zurück und hieb mit solcher Gewalt auf den Kopf der Bestie los, daß dieser huchstäblich gespalten wurde. Er verwundete aber dabei auch seinen Freund beträchtlich. Die Wölfin fiel todt zur Erde, aber auch der Verwundete war vom großen Blutverluste völlig erkrankt. Die todt Wölfin und die wieder aufgehobenen Jungen wurden als Siegestrophäen ins Dorf getragen.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 20. Juli. Wegen Unterschlagung im Betrage von 10000 Mk. wurde der Raffiner des Unterhaltungsvereins der Hutmacher, Kempe, verhaftet.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Ein Telegramm der „Frankf. Ztg.“ aus Newyork meldet, daß der Präsident Mac Kinley Karl Schurz den Vostschaffertposten in Petersburg angeboten habe.

Schleswig, 20. Juli. Dem Vernehmen nach soll der Regierungspräsident von Schleswig nunmehr das Disziplinarverfahren gegen den Bürgermeister Thomsen-Eimhorn eingeleitet haben. Zu diesem Zwecke sind die Akten des Prozesses Thomsen v. Röllor von der Staatsanwaltschaft beim Landgericht Altona eingefordert worden. — Antirichter v. Röllor hat auf die Revision verzichtet; er tritt die ihm zuerkannte achtstägige Festungshaft am 18. August d. J. in Magdeburg an.

Schiff, 20. Juli. Etwa 200 Meter vom Strande ferntere ein Boot, in dem sich sechs Mann von dem auf der hiesigen Rade ankernden Schulschiff „Aize“ befanden. Auf ihr Hilfegeheir eilten Schiffer Bootsfahrer herbei, die vier Mann retteten. Ein Feuerwerksmaat und ein Obermatrose ertranken.

Meran, 20. Juli. Seit sechs Tagen streifen über 1000 Bauarbeiter. Der heutige Versuch der Streikenden, vereinzelte Arbeitsaufnahmen zu verhindern, wurde von der Polizei unterdrückt. Es kamen einige Verhaftungen vor. Durch Landbesichtigungen verhaftete Patronen hielten die Ordnung aufrecht. Behördliche Plakate marnen die Streikenden vor Ausschreitungen. Es kamen keine weiteren Ausschreitungen vor.

Paris, 20. Juli. Die Deputirtenkammer nahm nach Beschluß der Dringlichkeit ohne Erörterung mit 518 gegen 18 Stimmen einen Kredit von 7 Mill. Frs. für das Rechnungsjahr 1897 an, welcher zur Rettung einer Anzahl Schiffe, zur Beschleunigung der Ausbesserung der Kriegsschiffe und zur Herstellung des Datens von Bietra dienen soll.

Haag, 20. Juli. Dem Vernehmen nach ist heute das Ministerium von Vierion wie folgt gebildet worden: Vierion, Finanzen; der Gesandte in London, Baron van Goltstein, Reiches; Koel, Inneres; Professor Drucker, Justiz; Viceadmiral McLeod, Marine; Oberst van Dam von Jävelt, Krieg; der Abgeordnete Cramer, Colonien; und der frühere Minister Jelu Waterstaat, Handel und Industrie.

Brüssel, 20. Juli. Die Repräsentantenkammer beschloß, den Gelehenwurf auf Abschaffung der militärischen Stellvertretung in Erwägung zu ziehen.

London, 20. Juli. Das Oberhaus nahm in zweiter Lesung die Bill über das metrische Maß und Gewicht an.

Konstantinopel, 20. Juli. Da die Türkei die strategische Grenzlinie, welche von den Militärsattachés festgesetzt worden war und auf deren Annahme die Mächte durchaus bestehen, bisher nicht angenommen hat, sind die Verhandlungen zwischen den Vostschaffern und Temif Balcha suspendirt worden, obwohl Temif Balcha den Vostschaffern noch fortgesetzt Mittheilungen zu gehen läßt, in denen es heißt, daß die Frage in befristeter Weise gelöst werden könne. Heute früh hielten die Vostschaffler eine lange Beratung ab und ertheilten ihren Regierungen Bericht, indem sie denselben die Maßnahmen anheimstellten, welche die Lage bedingt. Die Angelegenheit liegt also zur Zeit in den Händen der Cabinette.

Erklärung.
Gegenüber der Notiz in der gestrigen Nummer des „Nordd. Volksh.“ erklärt die unterzeichnete Lohnkommission der Töpfer, daß sie jede Verantwortung für die bei Durand und in einem Bau in der Marktstraße verübten Sachbeschädigungen ablehnen muß. Sie bedauert tief, daß sie vorgekommen und mit dem Töpferstreik in Verbindung gebracht werden. Es ist in der letzten Versammlung und ehe diese Gewaltthatigkeiten verübt worden, ganz entschieden betont worden, daß die Streikenden sich getreut zu betragen und daß nur in gesetzlicher, offener und amändiger Weise der Lohnkampf geführt werden solle. Die Herren Töpfermeister werden aus den gegangenen Verhandlungen zugetehen müssen, daß sich die Kommission nach diesen Grundsätzen auch betragen hat.

Literarisches.
In freien Stunden. Wäldiger Kommissärschloß für das arbeitende Volk (Berlin, Verlag der Buchhandlung Moritz) Preis pro Heft 10 Pf. enthält in Nr. 25 und 26: Der Kampf um die Scholle von Cisle Oreste (Fortsetzung) — Der Vorkrieg. Eine norddeutsche Sage. — Eine lustige Studiennotiz. — Dies und Jenes (Zeitschriften und literarische Kritiken). — Big und Scherz — Mit dem 27. Heft beginnt dieser Roman, der sich in hohem Maße des Beifalls unserer Leser erfreuen dürfte.

Culturg.
Für den Parteilosen erhalten: Nr. 141 durch Bestimmung einer Höhe bei Karte.

Dachwasser.
Bant-Wilmshausen.
Donnerstag den 22. Juli Wm. 6.16, Nm. 6.32

Junger, verheiratheter Mann
sucht für Sonntag Nachmittag **Beschäftigung als Kellner** oder ähnliche andere. Näheres ist in der Exped. dieses Blattes zu erfragen.

Zu vermieten
zum 1. September eine schöne **Eigenwohngung.**
Viele Wilmshaus. Str. 42, Eisenhandl.

Zu vermieten
zum 1. August in meinem Neubau zu **Roppelhorn 3 Parterrewohungen** mit Garten und allem Zubehör.
Zu erfragen bei **v. Strauß,** Roppelhorn.
Ein dreiräderiger Eismagen und ein **Shankelpferd** billig zu verkaufen.
Bant, Kettenstraße 1.

Verloren
eine **messingene Mutter** von einer Patentdrehl. Wiederbringer erhält eine Belohnung.
A. Reith, Biemarckstraße 9.
Mehrere Trommeltauben und **Hochflieger** sind billig zu verkaufen.
Preis, Dittmerstr. 17.

Musik-Unterricht
ertheilt
C. Beilschmidt, Berl. Dörrenstr. 71.
Empfehle mich zum **Reinwähen, Wälscheausbessern** in und außer dem Hause.
Bremerstr. 11, eine Treppe.

Zwei Regenschirme
stehen geblieben. Abzuholen gegen Erstattung der Injektionskosten bei **Hollander, Neue Wilmshaus-Strasse.**
Musiker!
Einige junge Leute, die Lust haben, **Musiker zu werden,** als Begehringe gesucht.
C. Beilschmidt, Berl. Dörrenstr. 71.

Prüfen Sie

wenn Sie ein Bett kaufen wollen, die verschiedenen Geschäfte, welches von denselben Ihnen für Ihr Geld das Beste liefert. Sie können keinen Artikel so schwer beurtheilen, als Bettfedern und Inlettstoffe, und werden Sie nur dann ein gutes Bett erhalten, wenn Sie sich an ein durchaus reelles Geschäft wenden. In unserer Bettm-Ausstellung geben wir Ihnen Gelegenheit, ein Bett **leicht beurtheilen** zu können, und daß wir Ihnen in Folge unseres großen Umfanges für wenig Geld etwas Gutes liefern, dafür sind wir allgemein bekannt.

Wulf & Francksen.

Etablissement „Colosseum“

Freitag den 23. Juli 1897:
Einweihung meines neuen Saales

unter gütiger Mitwirkung mehrerer hiesiger Vereine.

Reichhaltiges Fest-Programm

bestehend in Festrede, lebendem Bild, Konzert-Vorträgen des Klavier-Virtuosen Herrn F. Binder, Köln, Chorgesang, Radfahrer-Produktionen, Turnen und athletischen Übungen, Theater und Ball.

Die Konzert- und Ballmusik wird von der Kapelle der 2. Matrosen-Division ausgeführt.

Anfang 8¹/₂ Uhr. Entree 30 Pf. Tanzschleife 1 Mk.

Programme sind zu haben bei den Herren Z. H. Meyer, Bismarckstr., Kruse, Omnibusbesitzer, Bismarckstr., Eggens Hotel, Müllerstraße, und im Festlokal (Cornelius in Bant). — Freie Omnibusfahrt von 7¹/₂ Uhr Abends an und zwar von Eggens Hotel, Bismarckstraße, und vom Hause des Herrn C. J. Arnoldt, Roonstraße.

Da ich weder Mühe noch Kosten gescheut habe, um meinen Gästen einen angenehmen Abend zu bereiten, lade ergebenst ein

Bant.

C. H. Cornelius.

Bekanntmachung.

Es ist hier zur Anzeige gebracht worden, daß am 18. ds. Mts.

9 Schafe

in den Schätzfall des Gastwirths A. n. d. r. e. c. h. e. n. zu Schen gebracht worden sind. Der unbekante Eigentümer wird aufgefordert, die 9 Schafe bis zum 26. ds. Mts. einzulösen, da dieselben andernfalls zur Deckung der Kosten öffentlich verkauft werden.

Bant, den 21. Juli 1897.

Der Gemeindevorsteher.
 Meentj.

Evang. Schulaht Neubremen.

Hebung der Schulumlage

vom Grundbesitz pro 1. Halbjahr 1897/98 (= 70 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer

vom 26. bis 28. Juli d. J. im Bureau des Rechnungsführers Colde-
 mey im hiesigen Rathhause.
 Bant, den 17. Juli 1897.

Der Schulvorstand.
 Harms.

Zu verkaufen

mehrere vierjährige russische

Doppel-Ponies

große, schöne Pferde, egale Gespanne.

H. Frels, Bant, am Markt.

Rohlsäure

empfiehlt

R. Herbers, Bierverf., Bant.

Loos-Nr.	Gew.-Nr.
164	1
313	2
209	3

Kieler Straße 6.

Buchdruck-Arbeiten jeder Art

fertigt und Zusicherung coulanter Bedienung

Paul Hug's Buchdruckerei.

Hervorragende Verbesserungen und Erfindungen
 auf dem Gebiete des Kaffee-Röstens haben
 uns veranlaßt, eine

Kaffee-Gross-Rösterei

mit Dampfbetrieb

— die erste derartige Anlage in Ostfriesland —
 anzulegen.

Wir haben keine Mittel gescheut, das Vollkommenste darin zu schaffen und können deshalb, wie uns bereits eingehende Versuche beweisen, unsere gerösteten Kaffees mit Ueberzeugung als das Beste, was darin geboten werden kann, empfehlen. — Unser Geschäftsprinzip, zum marktgängigen Preise stets das Beste zu bieten, giebt unseren verehrten Geschäftsfreunden hoffentlich Veranlassung, auch dieses unser neues Unternehmen kräftig zu unterstützen.

Leer, den 17. Juli 1897.

Tjarks & Lühring.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Donnerstag den 22. d. M.
 Abends 7¹/₂ Uhr

Übung i. M.

Das Kommando.

Ehren-Erklärung.

Die gegen die Eheleute Puls ausgesprochene Beleidigung nehme ich als unwahr zurück.

Heppens. T. Hilbrichs.

Ehren-Erklärung.

Die ausgesprochenen beleidigenden Worte gegen Frau Boshin nehme ich als unwahr zurück.

Anna Westermann.

Beste friesische

Naturbutter

10 Pfd. 7 Mt. 50 Pf.

Bei größeren Abnahmen billiger.

J. D. Schweers, Bokhorn,
 Butter-Verland-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Uhr reinigen kostet.	41.50
Feder	1.50
Uhrglas	0.80
Uhrzapfel	0.80

Reparaturen an Weckern be-
 stehend in Ulg.

Heinrich Schmidt, Uhrm.

12 Neue Mül. Straße 12
 (Gde Meyer Weg).



Scherm's

Reisehandbuch

mit Eisenbahnkarte

und zwei Orientierungskarten.

Preis 1.50 Mt.

Guchhandlung des „Nordd. Volksblattes“

Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 38.